Krebs
Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

„Crows Nest"-Getreideraten

Ihr günstiger Einfluß auf die landwirtschaftlichen, geschäftlichen und industriellen Verhältnisse

Der Name „Crows Nest" Raten wurde auf die besonders ermäßigten Getreide-Frachtsätze nach Fort William und Port Arthur angewandt. Diese traten am 1. September 1898 als Ergebnis der Dominion-Legislatur in Kraft in Bestätigung eines Uebereinkommens, welches zwischen der Bundesregierung und der Canadian Pacific Railway betreffs eines dieser Eisenbahn erteilten Privilegiums gewährt wurde, die „Crows Nest" Linie von McLeod, Alberta, nach Kootenay Landing, B.C., zu bauen. Diese Raten sind daher statutenmäßigen Charakters.

Die Ankündigung, die Rt. Hon. R. B. Bennett, der Premierminister von Canada, in seiner Rede vom 30. Dez. 1930 in Regina machte, die „Crows Nest" Basis für Getreide-Frachtsätze werde auf Getreide-Sendungen über die Hudson Bay Bahn nach Churchill angewandt werden, bedeutet für den Getreide-Bauern Saskatchewans die Ersparnis vieler Hunderttausend Dollars aufs Jahr. Der Gesamtbetrag dieser Ersparnisse in den Transportkosten nach Churchill wird im genauen Verhältnis zu der Beförderungsfähigkeit der Eisenbahn stehen.

Hon. Merkley, der Minister der Eisenbahnen, Arbeit und Industrien in der Regierung Saskatchewans erklärte am Samstag, daß von der Frachtraten-Abteilung seines Departements Anordnungen getroffen wurden, das Verzeichnis der „Crows Nest" Raten von allen Stationen Saskatchewans nach Churchill sorgfältig zusammenzustellen, damit der Frachtsatz von jeder Station auf korrekter Grundlage berechnet sei. Wenn diese Arbeit beendet ist, werden die Canadian National Railways den Frachttarif, der die Raten enthält, in üblicher Weise der Eisenbahn-Kommission in Ottawa vorlegen.

Hon. Merkley erklärte auch, es sei die Ansicht der Provinzialregierung, daß die „Crows Nest" Raten von allen Punkten Saskatchewans auf Mehl, Hafermehl, Kleie, Abfall und andere Mühlenprodukte angewandt werden, damit die Beförderung dieser Bedarfsmittel über die Hudson Bay Bahn auch den Vorzug der Basis der „Crows Nest" Raten genösse. Mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt sich auch der Frachtraten-Sachverständige.

Hon. Merkley lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Tatsache, daß die Riesen-Ersparnisse, welche aus dem zugekommenen Betrieb der Hudson Bay Bahn erzielt werden, eine entschiedene Erhöhung des Wohlstandes und der Kaufkraft des Farmers Saskatchewans bedeuteten und daß infolgedessen die ganze Wirtschafts- und Geschäftslage besser werden würde, weil sich der günstige Einfluß der Eröffnung der Bay-Route sich im gesamten Klein- und Großverkaufsgeschäft und in der industriellen Entwicklung über der ganzen Provinz widerspiegeln wird.

Ermäßigung der Frachtraten.

Um die riesigen Ermäßigungen der Beförderungskosten nach Churchill, die sich aus der Anwendung der „Crows Nest" Getreideraten ergeben, klar anzudeuten, gab der Frachtraten-Sachverständige für die Provinzialregierung, George H. Smith, die Frachtsätze von den folgenden 10 Hauptverladepunkten an:

Raten in Cents per 100 Pfund.

Von	Getreide-Raten per Meile	Crows Nest Getreide-Raten	Ersparnisse an Raten
Regina	41½	21	20½c
Moose Jaw	42	22	20c
Saskatoon	41½	20	21½c
Tessaw	41½	21	20½c
Melville	39½	20	19½c
Yorkton	38	19	20c
Prince Albert	39½	20	19½c
North Battleford	42	22	20c
Lloydminster	44½	23	21½c
Alisak	44½	23	21½c

Durchschnittliche Frachtermäßigung nach Churchill: 20.4c per 100 Pfund.
Kolonne 1 zeigt den Meilensatz für Getreide nach Churchill, welcher mangels der Genehmigung der „Crows Nest" Basis hätte angewandt werden müssen.
Kolonne 2 zeigt die „Crows Nest" Raten.
Kolonne 3 zeigt den Unterschied zwischen beiden und stellt so die Ersparnis der Getreidebeförderung bei Ebbe nach Churchill dar.
(Anz.)

— In einem feuchten, dumpfigen und sumpfigen Stall denken die Hühner den ganzen Winter darüber nach, warum ihr Herr sie so schlecht behandelt; und über ihrem Nachdenken vergessen sie das Eierlegen.

Furchtbares Erdbeben in Ozeanien

Sydney, Neusüdwales. — Verspätete Depeschen, die hier eintrafen, berichten, daß Teile von Australien und Ozeanien am Morgen des 22. Dezember von einem furchtbaren Erdbeben und Flutwellen heimgesucht wurden.

Eine Funkdepesche des Dampfers „Durie" an die Radiostation von Neu Guinea meldet, daß nach dem Erdbeben eine acht Fuß hohe Wasserwand gegen die westlichen Südseeinseln rollte.

Bei Awinn war ihre Bucht so groß, daß Häuser und Vieh ins Meer hinausgetragen wurden. Der europäische Aufsichtsbeamte der Insel und eine Reihe von Eingeborenen entkamen dadurch, daß sie in die Palmenbäume kletterten.

Nebelriechende grüne Meereswogen

Coquimbo, Chile. — Grüne Wogen von unnatürlichem Geruch ergossen sich über den Strand im nördlichen Chile. Man vermutet, daß die seltsame Erscheinung die Folge einer gewaltigen Erschütterung tief unter d. Pazifikozean war. Der hiesige Hafenkapitän hat die Bewohner vor Baden und Berührung des grünen Wassers gewarnt, weil eine Untersuchung ergab, daß das Wasser beträchtliche Massen tierischer Substanzen enthält, wahrscheinlich die Reste von Millionen Fischen, die bei der Erschütterung den Tod fanden. Während der letzten Tage sei der Seegang bei mäßigem Winde ungewöhnlich hoch gewesen. Eine drückende Hitze herrschte und leichte Erdstöße wurden verspürt, gefolgt von zwei starken Erschütterungen entlang der ganzen Küste 300 Meilen nordwärts.

Uhrenindustrie der Schweiz liegt darnieder

Zürich. — Die Depression in der schweizer Uhren-Industrie ist anscheinend zum Stillstand gekommen. Der schlechteste Monat war der Juli 1930, in dem nur 114,000 Uhren umgesetzt wurden. Am schwersten war der Rückgang in Taschen- und Automobiluhren. Die letzteren, die in früheren Jahren größtenteils nach Amerika geliefert wurden, sind, so gut wie vom Markt verschwunden.

Premier Bennett

(Fortsetzung von Seite 1)

unternommen werden, wenn bis zur nächsten Parlamentssession die Arbeitslosigkeit noch mehr zunimmt.

Die britische Reichskonferenz in London, deren Fehlschlag in der ganzen zivilisierten Welt das größte Aufsehen erregte, wurde vom canadischen Premier nicht mit der Ausführlichkeit behandelt, die von vielen erwartet worden war. Er sprach von seinem Bestreben, für den canadischen Weizen in England einen stabileren Markt zu gewinnen, von der „russischen Gefahr", von der Kritik seiner liberalen Gegner usw., um schließlich seine Zuhörer auf

die nächste britische Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa

zu vertrösten. Wenn die britische Regierung nicht auf gesetzgeberischem Wege russischen und anderen Weizen ausschließe, um den canadischen Weizen zu bevorzugen, lasse sich an der gegenwärtigen Lage nichts ändern.

Von London wanderte Premier Bennett nach Paris, wo ihm die Versicherung von den Franzosen gegeben worden ist, sie würden wenigstens sieben bis 9½ Millionen Buschel Weizen von Canada kaufen.

Ferner teilte der Redner mit, die canadische Regierung habe Schritte unternommen durch Krediterleichterungen und andere Mittel die erzwungene und voreilige Liquidierung der Weizenvorräte von 1930 zu verhüten. Ein höherer Weizenpreis werde nicht festgesetzt. In dieser Angelegenheit seien in Friedenszeiten die Provinzregierungen zuständig. Es wäre nach Herrn Bennetts Meinung aber auch unklug einen höheren Weizenpreis zu bestimmen als jenen, der sich aus Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt ergebe. Canada sei nicht der einzige Weizenverkäufer in der Welt, und der Wettbewerb sei lebhaft. Doch will die Dominionregierung den Provinzialregierungen unter die Arme greifen, wenn es sich darum handelt,

die Leiden der Bevölkerung in der Winterzeit zu lindern

und sie mit dem besten Saatgetreide für die Frühjahrssaat zu versorgen. Kein canadischer Bürger solle an Lebensmitteln, Kleidung, Obdach u. Heizmaterial Mangel leiden. Ferner deutete der Premier an, daß die Gründung einer Kreditorganisation angeregt sei, bestehend aus Verkehrsgesellschaften, Banken, Industrieunternehmungen, Versicherungs- und Hypothekengesellschaften, welche den Uebergang zur gemischten Farmwirtschaft finanzieren sollen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede entwickelte Herr Bennett ein Projekt, nach dem man China eine größere Summe Geldes vorstrecken will, damit es mit diesen Finanzmitteln canadischen Weizen kaufen kann. Asien, so meint der Premier, sei der logische Kunde für Canada. Der canadische Gesandte in Japan sei nach China unterwegs, um mit der dortigen Regierung über den Verkauf von Millionen Buschel canadischen Weizens zu verhandeln.

Aus dem letzten Teil seiner Ansprache verdient Erwähnung, daß Herr Bennett sich

gegen die Lostrennungsbewegung in Farmerkreisen des Westens

wandte und die Meinung verrat, es sei nicht „fair", dem Weizenpool die Schuld dafür zuzuschreiben, weil er die letztjährige Ernte bei höheren Preisen nicht restlos ausverkauft habe.

Ernste deutsche Neujahrsgedanken

Präsident von Hindenburg für internationale Zusammenarbeit und nationale Einigkeit

Kanzler Brüning betont, daß 1931 ein schweres Jahr für das deutsche Volk werden wird

Berlin. — Beim heutigen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps hat Reichspräsident von Hindenburg in kurzer Ansprache hervorgehoben, Deutschland erwarte von der übrigen Welt eine hilfreiche Hand in seinen gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, tue aber sein Möglichstes, um sich selbst aus der Wirtschaftsdepression herauszuhelfen.

„Unsere Hoffnungen auf eine wirkliche Besserung der Lage," sagte er, „sind von Umständen abhängig, über die wir keine Kontrolle haben. Das deutsche Volk erwartet, daß im kommenden Jahre die internationale Zusammenarbeit sich als hinreichend erweisen werde, um das Vaterland von weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Eine Wiederversöhnung unter allen Nationen der Welt ist notwendig, falls die Hindernisse, die dem menschlichen Fortschritt im Wege stehen, überwunden werden sollen. Dies ist die große Friedensaufgabe, an der Deutschland zur Mitarbeit entschlossen ist."

Der päpstliche Nuntius, Monsignore Cesare Orsenigo, Doyen des diplomatischen Korps, pries Deutschlands feste Entschlossenheit bei Bekämpfung seiner Schwierigkeiten und sprach die Hoffnung aus,

daß alle Nationen künftighin mit Deutschland zusammenarbeiten würden.

Ohne aufrichtige Zusammenarbeit aller Nationen sei eine wirkliche Lösung der Weltwirtschaftsprobleme unmöglich.

Der ehrwürdige Reichspräsident trug bei dem Neujahrsempfang den Blücher-Orden, dessen einziger Inhaber er ist. In informellem Gespräch richtete er freundliche Worte an jeden der Diplomaten und versicherte, Deutschland habe sein Möglichstes getan, um die Grundlagen seiner Existenz zu sichern. Die diplomatischen Vertreter überbrachten die Glückwünsche von vierzig Nationen.

Später empfing Hindenburg Mitglieder des Reichskabinetts, Vertreter des Reichstags, der preußischen Regierung und anderer Verwaltungsabteilungen. In Abwesenheit des Reichskanzlers Heinrich Brüning, der sich auf Urlaub befindet, war Reichswehrminister General Wilhelm Gröner der Wortführer. Er wies in seiner Ansprache an den Präsidenten darauf hin, das Versehen anderer Mächte, zur Entwaffnung zu schreiten, habe Deutschland Grund gegeben, für seine eigene Sicherheit zu fürchten. Ein weiteres ernstes Problem sei die Bürde des Young-Planes.

Hindenburg erwiderte, seine vor einem Jahre ausgesprochene Hoffnung auf Einigkeit in Deutschland sei leider nicht in Erfüllung gegangen.

„Die Sorge des Einzelnen um sein eigenes Schicksal," betonte der Präsident, „hat die größere Rücksichtnahme auf die Wohlfahrt des Vaterlandes in den Hintergrund gedrängt und neue Unstimmigkeiten hervorgerufen. Warum sollen diese Meinungsverschiedenheiten die Nation zerreißen? Bei ernster Erwägung sind sie nicht so groß, um die Zusammenarbeit zu verhindern. Wir müssen uns über politische Zänkereien erheben und die Wohlfahrt der Nation in ihrer Gesamtheit in Betracht ziehen."

Eine kurze Weile zeigte sich Hindenburg auf dem Balkon des Präsidentenpalais und erwiderte mit freudigem Zuwinken die brausenden Jubelrufe der Volksmassen, die sich zur Begrüßung des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße angesammelt hatten.

Brünings Neujahrsbetrachtung.

In einem Neujahrsglückwunsch hat Reichskanzler Heinrich Brüning die Zuversicht ausgesprochen, daß das deutsche Volk seinen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben im kommenden Jahre mutig entgegensehen wird.

Dr. Brüning zeichnete kein glänzendes Bild vom nächsten Jahr und erklärte seinen deutschen Volksgenossen, daß 1931 ein schweres Jahr sein und Disziplin von ihnen verlangen werde.

„Wir stehen an der Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahr wie Männer, die von einer harten, unangenehmen Arbeit zurückkehren und die Nachwirkung dieser Arbeit tragen," führte der Kanzler aus, „die aber wissen, daß sie morgen wieder dazu zurückkehren müssen, weil ihre Aufgabe noch keineswegs beendet ist — ja, die wissen, daß sie niemals beendet sein wird, denn Politik ist eine der Lebensäußerungen und wird daher währen, so lange das Leben währt.

„Aber geradeso wie Arbeiter, die einst eine Aufgabe in Angriff genommen haben, sie nicht freiwillig halb vollendet wieder aufgeben, so werden auch wir nicht davon abstehen, unsere Verhältnisse zu ändern, zu heben und besser zu gestalten, so lange Leben und Kraft in uns ist.

„Und daß wir Leben und Kraft besitzen, das wurde durch das Ringen unseres Volkes im vergangenen Jahre bewiesen. Natürlich muß diese Kraft eine disziplinierte sein, wenn sie aufbauen und nicht zerstören soll."

„Mögen wir lernen, zu schätzen, was wir besitzen, und darnach streben, diesen Besitz zu halten und zu verbessern. Wir begrüßen das neue Jahr als Männer, die sowohl Erfahrung wie Hoffnung haben. Morgen werden wir wieder an unsere unerfüllten Aufgaben gehen."

Kathedrale von Sowjetsoldateska zerstört

Bukarest, Rumänien. — Sowjetsoldaten gingen ans Werk, um die Tiraspol-Kathedrale am russischen Ufer des Dnjestr zu zerstören. Die Gläubigen, die im Schnee knieend Gebete sangen, wurden nicht beachtet, bis sie einen Ansturm gegen einen Scheiterhaufen unternahmen, auf welchem Sakramente und Heiligenbilder verbrannt wurden. Eine Kavallerietruppe, die in Erwartung eines solchen Ausbruches in Bereitschaft gehalten war, ritt schonungslos durch die Volksmenge, hieb mit flachem Säbel ein und vertrieb die Wehrlosen.

Eine rumänische Volksmenge, die vom anderen Ufer des Flusses die Vorgänge beobachtete, brach in stürmische Protestrufe aus, als die Soldaten die geheiligten Gegenstände der Kirche ins Feuer warfen. Beinahe eine Panik entstand unter ihnen, als die Zusammenstöße am russischen Ufer ihren Höhepunkt erreichten.

Die Sowjetregierung beabsichtigt, auf den Ruinen der Kathedrale Regierungsgebäude zu errichten.

— Beleidigungen soll man in Sand, Wohltaten in Marmor schreiben.

KRANKE!
Gestützt auf langjährige Erfahrung behandle ich Nervenschwäche und die traurigen Folgen der Onanie erfolgreich.
Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Niedergeschlagenheit, schlechten Träumen, erschöpfenden Verlusten, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Schwindelgefühl, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magendrücken, Aufstoßen, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Blässe, Zittern, Herzklopfen, übermäßiges Schwitzen, Kälte der Hände und Füße, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, mögen sich vertrauensvoll an mich wenden.
Ferner widme ich meine Tätigkeit mit gutem Erfolg den Störungen der Geschlechtsfunktionen (Schwächezustände und dergl.) nebst ihren Einflüssen auf den Seelenzustand, Katarrhen, Erkrankungen der Blase, Prostata und anderer Organe. Zum besseren Verständnis verweise ich Jeden auf mein lehrreiches Buch „Der Jugendfreund" (neueste, deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollten und gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken überallhin von mir versandt wird.
DR. S. BRUEHL, 149 East 36th Street, Dept. G.H. New York, N.Y.

Wilddiebe in Hindenburgs Jagdrevier verhaftet

Berlin. — Drei Wilddiebe, die seit Monaten das Wild in den Jagdrevieren des Präsidenten von Hindenburg in der Nähe seiner Jagdhütte in Schorheide, Brandenburg, abgeschossen hatten, wurden ertappt, nachdem sie wiederholt den sie verfolgenden Förstern entwischen konnten.

Sie gaben zu, zahlreiche Stücke Rehwild sowie kleines Wild abgeschossen zu haben, das sie durch einen Lumpenhändler für insgesamt etwa $5000 verkauft hatten.

Oesterr. Bundespräsident an Amerika

Washington. — Herrscher und politische Führer von Ländern in der ganzen Welt vereinigten sich, um in freundschaftlichen und herzlichen Ausdrücken dem amerikanischen Volke ihre Grüße zum neuen Jahre in Erklärungen an die Assoziierte Presse zu übermitteln.

Präsident Miklas von Oesterreich sagte: „Ich wünsche von ganzem Herzen dem amerikanischen Volk ein glückliches und gedeihliches neues Jahr und benütze die Gelegenheit, um folgendem Ausdruck zu verleihen:

„Amerika hat gemeinsam mit fast allen Ländern unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu leiden gehabt, aber Ihre Führer haben den Mut nicht verloren und erwarten mit bewundernswertem Vertrauen die Rückkehr allgemeinen Wohlstandes.

„Dies ist ein großer Trost für schwächere Völker. Er bringt Europa die Hoffnung, daß Amerika in dieser seiner Geschichtsepoche nicht abseits stehen wird, sondern Europa Hilfe in seiner Not gewähren wird."

Zehn Jahre deutsche Reichswehr

Berlin. — Präsident Paul von Hindenburg zollte der deutschen Reichswehr Lob.

„Am 1. Januar 1931", heißt es in seiner Proklamation, „besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt in der Form, wie sie der Versailler Vertrag vorschreibt.

„Mein Vorgänger schuf sie in der Zeit schwerster nationaler Not, und trotz aller sie bedrückenden Fesseln hat sich die Reichswehr als das Bollwerk äußeren und inneren Friedens, als ein eisernes Band für die Einheit des Reiches und als eine starke Stütze des Staates erwiesen.

„Sie hat die Ueberlieferungen des alten Heeres und der Flotte treu bewahrt, die ihrer gesinnungstüchtigen Haltung anvertraut war. Ich danke der Reichswehr für ihre zehnjährige Arbeit und spreche ihr meine herzlichsten Wünsche für das neue Jahr aus. Möge sie fortfahren, ihre Ehre in gesinnungstüchtiger und gehorsamer Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu suchen."

Bayern geht scharf gegen Unruhen vor

München. — Regierungspräsident Heldt von Bayern hat heute in einer Proklamation am Jahresschluß davor gewarnt, das neue Jahr mit etwaigen Putschversuchen einzuleiten. In der Proklamation wird erklärt:

„Um noch größere Not bei der bereits vorhandenen Notlage zu verhüten, ist die bayerische Regierung entschlossen, jeden Aufruhrversuch, von welcher Seite er auch kommen mag, im Keime zu ersticken."

Wer das „Courier"-Bestellgeld bis Januar 1932 vorausbezahlt, erhält als freie Prämie den schönen Courierkalender für 1931.